

utb.

Ole Hruschka

Theater machen

2. Auflage



Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Brill | Schöningh – Fink · Paderborn

Brill | Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen – Böhlau · Wien · Köln

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto

facultas · Wien

Haupt Verlag · Bern

Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn

Mohr Siebeck · Tübingen

Narr Francke Attempto Verlag – expert verlag · Tübingen

Psychiatrie Verlag · Köln

Ernst Reinhardt Verlag · München

transcript Verlag · Bielefeld

Verlag Eugen Ulmer · Stuttgart

UVK Verlag · München

Waxmann · Münster · New York

wbv Publikation · Bielefeld

Wochenschau Verlag · Frankfurt am Main

Ole Hruschka

Theater machen

Eine Einführung in die theaterpädagogische Praxis

2., durchgesehene Auflage

BRILL | FINK

Umschlagabbildung: *Shakespeare:08 im Stammelbachspeicher*, Ortsbegehung im Projektsemester 2008,
Stiftung Universität Hildesheim
Foto: Andreas Hartmann

Autor und Verlag danken Joachim Zerbst für die Grafiken sowie allen Fotografinnen und Fotografen für Proben- und Aufführungsfotos, die wir mit freundlicher Genehmigung hier abdrucken.

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben sind erhältlich unter www.utb.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2., durchgesehene Auflage 2023

© 2016 Brill Fink, Wollmarktstraße 115, D-33098 Paderborn, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Herstellung: Brill Deutschland GmbH, Paderborn

Einbandgestaltung: siegel konzeption | gestaltung

UTB-Band-Nr: 4635

ISBN 978-3-8252-5964-8

e-ISBN 978-3-8385-5964-3

Inhalt

1	Einführung	8
2	Rahmen erfinden	16
2.1	Ziele setzen	19
2.2	Thema suchen	24
3	Gruppen anleiten	40
3.1	Regie versus Spielleitung	43
3.2	Situative Spielleitung	47
3.3	Projektverlauf planen	51
3.4	Aufbau einer Probeneinheit	55
4	Räume erobern	64
4.1	Vom leeren Raum zum Theaterlabor	68
4.2	Theaterfremde Orte: Die Schule als Bühne	72
4.3	Interventionen im öffentlichen Raum	76
5	Spielweisen erproben	82
5.1	Nichtspielen	86
5.2	Eine Rolle spielen	89
5.3	Sich selbst spielen	93
5.4	Das Spiel mit Geste, Kostüm, Objekt	96
5.5	Das Spiel mit chorischen Formen	99
6	Material entwickeln	106
6.1	Dokumentarisches Theater	110
6.2	Rechercheverfahren	115
6.3	Theatrale Forschung	120
6.4	Zeitgenössische Theatertexte	124
6.5	„Klassiker“ vergegenwärtigen	131
7	Präsentieren und Aufführen	140
7.1	Dramaturgische Modelle und Prinzipien	143
7.2	Die Rolle des Publikums	151
8	Anhang	158

Verzeichnis der Leitfragen

Kapitel 2:

Leitfragen zur Vision eines Theaterprojekts 39

Kapitel 3:

Leitfragen zur Haltung der Spielleitung 51

Leitfragen zu Organisation und Methodik von Probenprozessen 63

Kapitel 4:

Leitfragen zum Umgang mit Räumen 81

Kapitel 5:

Leitfragen zu Ausdrucksfindung und Bühnenpräsenz 89

Leitfragen zur Gestaltung einer Figur 92

Leitfragen zu Formen der Selbstinszenierung 95

Leitfragen zum Spiel mit Geste, Kostüm und Objekt 99

Leitfragen zu chorischen Spielweisen 104

Kapitel 6:

Leitfragen zur Theaterarbeit mit historischen Dokumenten 115

Leitfragen zu Rechercheprojekten 120

Leitfragen zur theatralen Forschung 124

Leitfragen zum Umgang mit zeitgenössischen Theatertexten 130

Leitfragen zur Vergegenwärtigung von Klassikern 138

Kapitel 7:

Leitfragen zu dramaturgischen Modellen und Prinzipien 151

Leitfragen zur Rolle des Publikums 156



EINFÜHRUNG



Abb. 1: Wie wird Theater gemacht?
Publikumsführung mit Chefdramaturgin
Astrid Reibstein auf der großen Bühne,
Theater für Niedersachsen in Hildesheim,
Foto: Andreas Hartmann

1 Einführung

Man kann diese beiden Künste, die Liebe und das Theater, natürlich auch mittels zahlreicher Veröffentlichungen theoretisch studieren; wirklich erleben und erleiden kann man sie aber nur durch praktische Ausübung.

George Tabori, Betrachtungen über das Feigenblatt (1993), Seite 9

Ein Buch mit dem Titel *Theater machen* ist, wenn man George Tabori ernst nimmt, eigentlich verlorene Liebesmüh'. Was sich in einer Aufführung oder zuvor auf der Probe ereignet, ist oft berauschend, abgründig und erschreckend (wie die Liebe) – und es ist sinnlich-konkreter als jedes Reden darüber. Wenn es aber tatsächlich stimmt, dass man sich Theater als Ort der Präsenz, der Fantasie und der Lebenslust nur „durch praktische Ausübung“ erschließen kann, warum dann dieses Buch? Ganz einfach: Wie sich das Nachdenken über die Liebe zur Liebe selbst verhält, sollte sich ein Buch über das Theatermachen zu seinem Gegenstand stellen, um sich darüber zu verständigen und das Erlebte in Worte zu fassen. Künstlerische Erfahrung (Praxis) und der Wille zur Reflexion (Theorie) gehören zusammen – etwa wenn bei der Probenarbeit gemeinsame Ziele formuliert, Verabredungen und Absprachen getroffen werden. Der schöpferische Akt selbst lässt sich vielleicht nur begrenzt ergründen und versprachlichen, wohl aber die Umstände und Überlegungen, die zu ihm geführt haben.

Wechselspiel von
Theorie und Praxis

Dieses Studienbuch wendet sich insbesondere an Studierende der Theaterpädagogik und an angehende Theaterlehrerinnen, die sich mit theoretischen und praktischen Grundlagen von Theaterarbeit vertraut machen möchten.¹ Es ist als Einladung gedacht, sich ebenso mit bewährten wie mit neuen Formen von Theater auseinanderzusetzen. Denn unverkennbar ist, dass traditionelle Vorstellungen von Theater – die auf der Inszenierung dramatischer Texte, der Verkörperung von Rollen und auf der räumlichen Trennung von Publikum und Akteuren basieren – zwar weiter fortbestehen; zugleich aber vollzieht sich im Theater seit Beginn des 20. Jahrhunderts ein tiefgreifender Umbruch. Wer heutzutage Theateraufführungen besucht, wird mit einem breiten Spektrum ganz unterschiedlicher Formate konfrontiert: Theater verlässt zu-

¹ Da selbstverständlich immer alle Personen gemeint sind sowie zur besseren Lesbarkeit, wechselt die Anrede in diesem Studienbuch zwischen weiblicher und männlicher Form.

Theater als
Experimentierfeld

nehmend den traditionellen Raum der Guckkastenbühne und erobert neue Aufführungsorte. Im Kontext einer veränderten Kultur- und Medienlandschaft löst es sich von den Vorgaben tradierter dramatischer Werke, öffnet sich für das interdisziplinäre Zusammenspiel mit anderen Künsten und Medien. Theater als Experimentierfeld sucht die Verbindung von Kunst und Leben, bewegt sich zwischen dem Rollenspiel des Als-ob und der Performance, zwischen genau kalkulierten Sprech- oder Bewegungschoreografien und der Improvisation, zwischen Erzähltheater und Tanz. Durch den veränderten Umgang mit Texten und Themen, Dramaturgien und Spielweisen ändert sich auch das Verhältnis zwischen Probe und Aufführung, zwischen Darstellern und Publikum. Und mit den Formen des künstlerischen Produzierens wandelt und erweitert sich insgesamt das Verständnis von Theater und seiner Vermittlung.

Wer sich mit aktuellen Trends im Bereich der Theaterpädagogik auseinandersetzt, begegnet einer Reihe von Projekten mit so genannten nicht-professionellen Akteuren, die auf den Bühnen der Stadt- und Staatstheater und der Freien Theater² auftreten: Theaterkunst wird zunehmend auch mit Menschen produziert, die noch wenig oder keine Vorerfahrungen haben – angefangen bei den ‚allerkleinsten‘ Kindern bis hin zu älteren Menschen, von Arbeitslosen bis Managerinnen, vom Unternehmenstheater bis zum neuen Volks- und Bürgertheater, einschließlich dem (Post-) Migrationstheater.

Wandel der
Theaterkunst

Wer sich heute also für Möglichkeiten des Theatermachens interessiert und nach einfachen Lösungen sucht, wird enttäuscht. Weder gibt es die eine verbindliche Regelpoetik für die Praxis noch einen normativen Begriff von Theater in der Theorie. Vielmehr ist es ein charakteristisches Merkmal des Gegenwartstheaters, dass es die eigenen Parameter immer wieder in Frage und auf die Probe stellt. Angesichts einer sich rasant verändernden Gesellschaft (Stichworte: Globalisierung, Migration, Digitalisierung) ist auch die Theaterkunst fortwährend im Wandel. Deshalb vermittelt dieses Buch nicht so sehr den *einen* programmatischen Standpunkt, sondern Merk- und Orientierungspunkte auf einer Landkarte, die dabei helfen sollen, eigene Routen und Zugänge zu den unterschiedlichen Kontinenten von Theaterarbeit zu finden. Dabei besteht eine zentrale Herausforderung darin, die mit den eben genannten Veränderungen verbundenen Spannungen und Unsicherheiten auszuhalten und als konstitutiven Teil von Theater-

² Anmerkung zum Freien Theater vgl. Seite 33

praxis produktiv zu machen. Viele strukturelle Probleme und Fragen wiederholen sich: Welches Theater wollen wir machen – und warum? Was soll es bei Spielern und Publikum bewirken? Wo könnte es stattfinden? Welcher Stoff, welches Sujet oder Thema wäre eine lohnende und geeignete Herausforderung? Wie erarbeiten wir Material, wie adaptieren wir ein Stück? Welche Aufgaben fallen in den unterschiedlichen Phasen der Proben an? Welche Funktion übernimmt die Spielleitung? Wie kann sie den Prozess unterstützend begleiten, ohne zu viel vorzugeben und die Spielfreude zu hemmen?

Ein Theaterprojekt zu konzipieren und gemeinsam eine Aufführung oder eine Präsentation zu erarbeiten, ist ein kreativer Prozess und zugleich eine organisatorische Aufgabe. Das folgende Kapitel beginnt mit Überlegungen darüber, was ein gelungenes Theaterprojekt ausmacht und welche Einflussfaktoren bei der Suche nach einem geeigneten Thema wirksam sind (Kapitel 2: Rahmen erfinden). Anschließend wird die Funktion der Spielleitung reflektiert und ihr Einfluss auf die künstlerische, pädagogische und organisatorische Durchführung des Projekts beleuchtet (Kapitel 3: Gruppen anleiten). Ein wichtiger Ausgangspunkt ist auch die Frage nach dem Ort des Theaters, denn die Diskussion von Spielorten und Raumkonzepten ist für die Probenarbeit bzw. für das in ihr zum Ausdruck kommende Verständnis von Theater grundlegend (Kapitel 4: Räume erobern). Die Kunst des Theaterspiels beginnt schließlich damit, sich eine Darstellungsaufgabe zu stellen, Gesten und Sprechweisen, Situationen und Vorgänge auszuprobieren, sie zu beschreiben und zu wiederholen, sie zu verbessern oder zu verwerfen – um Szenen schließlich zu verdichten und zu verknüpfen (Kapitel 5: Spielweisen erproben). Dabei geht es auch um verschiedene Verfahren, miteinander szenisches Material zu entdecken, insbesondere um Verfahren der Recherche und der methodisch angeleiteten Erarbeitung von Texten (Kapitel 6: Material entwickeln). Und nicht zuletzt stellt sich die Frage, wie man für die entwickelten Szenen eine Dramaturgie baut und eine Öffentlichkeit herstellt (Kapitel 7: Präsentieren und Aufführen).

Die Kapitel in diesem Buch nehmen Bezug auf einschlägige Texte aus dem aktuellen theaterwissenschaftlichen und -pädagogischen Fachdiskurs und haben auch insofern einführenden Charakter. Am Ende einzelner Abschnitte und Kapitel finden sich Leitfragen und Hinweise auf weiterführende Literatur zur Vertiefung einzelner Praxisfelder und Verfahren. Abbildungen und Beschreibungen exemplarischer, gut dokumentierter Projekte mit nichtprofessionellen Akteuren veranschaulichen die jewei-

Zum Inhalt dieses
Studienbuches

ligen Themenschwerpunkte. Insgesamt bietet das Buch Einblicke in die Bereiche ‚Theater im sozialen Feld‘, ‚Biografisches Theater‘ oder das ‚Theater der Erfahrung‘. Dabei liegt ein Fokus auf Projekten mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, auch weil das Buch viele Anregungen und Impulse aus der universitären Theaterpraxis mit Studierenden aus der Lehrerbildung im Fach Darstellendes Spiel erhalten hat.

Praxisbezogene
Theaterdidaktik

Dieses Buch will verschiedene Möglichkeiten ausloten, wie man Erfahrungen mit der Kunstform Theater machen kann und dazu ermutigen, innovative Formen zu erproben. Es will zeigen, was es bedeutet, Theaterarbeit konzeptionell zu denken, in dramaturgischer, pädagogischer und organisatorischer Hinsicht. Mit diesem Anspruch wendet es sich an all jene Projektmacher, die Kunstvermittlung als künstlerische Praxis begreifen und die mit einer Gruppe auf ein gemeinsames Produkt hinarbeiten möchten, um es vor Publikum zu veröffentlichen.

Eine projektorientierte Theaterpädagogik macht idealerweise die beteiligten Akteure selbst zu Verantwortlichen ihrer künstlerischen Arbeit. Die Mitwirkenden lernen szenische und kompositorische Verfahren zu durchschauen und zu benennen, um sie bewusst anzuwenden. Dies kann selbst (oder gerade!) dann gelingen, wenn ein gemeinsames Verständnis von Theater nicht im Vorhinein feststeht. Statt der Gruppe zeitlos gültige Theatergesetze zu vermitteln, werden die Möglichkeiten des Mediums in einem ergebnisoffenen Prozess gemeinsam erkundet. Die intentionale, zielgerichtete Gestaltung eines Resultats ist *ein* wichtiger Aspekt des Produzierens – mindestens ebenso wichtig aber ist die Aufmerksamkeit für das Unerwartete und die Umwege, die sich mitten im Tun überraschend ergeben.





RAHMEN ERFINDEN

